



Forschungsmethoden in der Gesundheitsförderung

Die qualitative Forschung...

...erforscht die soziale Lebenswelt von Individuen und strebt das Verstehen von subjektiven Deutungsmustern, Verhaltensweisen und Begründungshorizonten an. Sie sieht die Welt aus dem Blickwinkel der Subjekte. Durch ein induktives, systematisches und regelgeleitetes Vorgehen ist es möglich, auch mit einer geringen Fallzahl eine theoretische Sättigung und eine hohe theoretische Validität zu erhalten.

Die quantitative Forschung...

...ermöglicht eine nachvollziehbare Beschreibung komplexer Strukturen und Prozesse. Dazu werden soziale Gegebenheiten messbar gemacht und statistisch analysiert. Ziel ist es, bestehende Hypothesen empirisch zu überprüfen. Dementsprechend müssen bereits Kenntnisse über den Untersuchungsgegenstand vorliegen. Die quantitative Forschung bietet die Möglichkeit eine große Stichprobe anhand standardisierter Erhebungsinstrumenten zu untersuchen, um damit repräsentative Ergebnisse zu erhalten.

Qualitativ



Quantitativ

WARUM EIGENTLICH?

Gesundheitsförderung und Prävention ist eine ressourcenorientierte Gesamtstrategie, die evidenzbasierte Theorien benötigt, um als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis geeignete Interventionen zu identifizieren, umzusetzen und zu evaluieren. Dazu benötigt die Gesundheitsförderung und Prävention qualitative und quantitative Forschungsmethoden und sollte inter- und transdisziplinär ausgerichtet sein.

VERGLEICH

	Qualitativ	Quantitativ
Fallzahl	• Geringe Fallzahl, z.B. 10-15 Personen	• Große Fallzahl, z.B. 1.00 Personen
Methode	• z. B. Interview, Gruppendiskussion, Beobachtung	• z. B. Befragung mittels Fragebogen, Experiment, Beobachtung
Kennzeichen	• Offen, flexibel, prozesshaft, systematisch • Forschungsprozess dynamisch	• Standardisiert, kontrolliert und festgeschrieben • Forschungsprozess statisch
Hypothesen	• Generierung von Hypothesen	• Prüfung von Hypothesen
Interviewer	• Aktive, interagierende Rolle	• Passive, neutrale Rolle
Verallgemeinerung	• Ziel ist theoretische Generalisierung	• Repräsentativ
Datenanalyse	• Inhaltlich, interpretativ	• Statistisch

AUSWAHL AN ERHEBUNGSVERFAHREN

Qualitative Interviews

- Möglichst natürliche Atmosphäre
- Prinzip der Offenheit und Flexibilität
- Vielfältige Varianten (z.B. narratives Interview, episodisches Interview, Leitfadeninterview)
- Geeignet u.a. für spezifische soziale Milieus und schwer erreichbare Personen (z.B. Menschen mit Handicaps)

Qualitative Beobachtung

- Direkt in der Erlebniswelt des untersuchten Subjekts
- Verwendung eines qualitativen Beobachtungsleitfadens
- Meist teilnehmende Beobachtung, d.h. der Forscher wird selbst zum Teilnehmer der sozialen Situation
- Erhebung verbaler, visueller bzw. audiovisueller Daten
- Geeignet u.a. für schwer zugängliche soziale Gruppen (z.B. Drogenszene)

Fokusgruppen

- Moderierte Gruppendiskussion mit bis zu 10 Teilnehmer/innen
- Meist homogene Gruppe (z.B. Mütter, Sportler/innen)
- Leitfadensorientiert und auf eine bestimmte Thematik ausgerichtet
- Geeignet u.a. zur Konzepterstellung, Ideenentwicklung, Bedürfnisanalyse und Evaluation

Quantitative Befragung

- Standardisierte Ermittlung von Wissen, Einstellungen, Verhalten und Bewertungen
- Formen: mündlich, schriftlich, telefonisch oder online
- Quantifizierbare Ergebnisse (Verteilungsaussagen)
- Geeignet u.a. für Befragungen einer großen Gruppen von Personen

Quantitative Beobachtung

- Zielgerichtete und regelgeleitete Untersuchung menschlichen Verhaltens
- Verwendung eines standardisierten Beobachtungsinstrumentes
- Formen: teilnehmende und nicht- teilnehmende Beobachtung
- Erhebung quantitativer bzw. numerischer Beobachtungsdaten
- Geeignet u.a. für die Erhebung von Verhalten unabhängig von der subjektiven Einschätzung der Zielgruppe (z.B. Studien über Kinder)

Diagnostische Tests und apparative Verfahren

- Erhebung von physiologischen und psychologischen Parametern/Gesundheitsdaten (z.B. Persönlichkeitsmerkmale, klinische, biochemische Parameter, anthropometrische Daten, Körperzusammensetzung und Energieumsatz) und objektiven Daten (z.B. mit Akzelerometer oder Pedometer)
- Geeignet u.a. zur Beurteilung von Einzelpersonen, spezifischen Gruppen und bevölkerungsrepräsentative Kohorten

WICHTIGE AUSWERTUNGSSTRATEGIEN

Grounded Theory: „Mutter“ der qualitativen Auswertungsstrategien
Ziel: unvoreingenommen aus den Daten eine Theorie mittlerer Reichweite zu entwickeln
Kodieren heißt, das Material wird induktiv und hypothesengenerierend ausgewertet

Qualitative Inhaltsanalyse

Ziel: Reduktion und Strukturierung des Datenmaterials
Kodieren heißt, inhaltliche Kategorien werden induktiv aus dem Material oder deduktiv auf Basis theoretischer Vorannahmen entwickelt

Deskriptive Statistik: „beschreibende Statistik“

Ziel: Auswertung und Präsentation empirischer Daten
Wichtige Kenngrößen: Häufigkeitsverteilung, Mittelwerte, Streuungsmaße Korrelationskoeffizienten

Inferenzstatistik: „schließende Statistik“

Ziel: Schließverfahren von Eigenschaften der Stichprobe auf Eigenschaften der Grundgesamtheit oder umgekehrt (Repräsentations- und Inklusionsschluss)
Wichtig: Hypothesentest, Wahrscheinlichkeitsaussagen

LÜGEN MIT STATISTIK?!

In einem Artikel der BILD am Sonntag wird der Zuckergehalt unterschiedlicher Lebensmittel mit Zuckerwürfeln dargestellt (z.B. Kirsch-Konfitüre hat mehr als 60 Würfelzucker, Nutella nur 3 Würfelzucker).

Auf den ersten Blick sieht es also so aus, als ob Nutella „gesünder“ sei als Marmelade.

Allerdings werden für die Lebensmittel **unterschiedliche Bezugsgrößen** verwendet, was jedoch nur im Kleingedruckten zu lesen ist. Bei der Kirsch-Konfitüre ist der Zuckergehalt eines ganzen Glases angegeben, bei Nutella handelt es sich lediglich um 1 Esslöffel. Auch die 133 Würfelzucker stecken nicht in einer Scheibe Wassermelone. Hier ist die Bezugsgröße eine ganze (5kg-) Wassermelone.

Die Kenntnisse von Forschungsmethoden und Statistik helfen, solche „Lügen“ zu entlarven.

Quelle: Ausgabe der BILD am Sonntag vom 08.07.2012 auf <http://www.luegen-mit-zahlen.de/blog/bild-haeuft-zuckerwuelfel-nach-belieben-an>

Video „Die Story im Ersten: Im Land der Lügen“ im ARD:

<http://www.daserste.de/information/reportage-dokumentation/dokus/sendung/im-land-der-luegen-100.html>



CHECKLISTE

- ❖ Ist die Forschungsfrage präzise formuliert und inhaltlich relevant?
- ❖ Werden die theoretischen Vorannahmen und wissenschaftlichen Erkenntnisse ausreichend berücksichtigt und dargestellt?
- ❖ Welche Forschungsmethode ist angemessen: Geht es eher um das Erklären von Verhaltensmustern, Strukturen oder Prozessen (quantitativ) oder um die Rekonstruktion von subjektiven Bedeutungen (qualitativ)?
- ❖ Soll Repräsentativität bzw. eine größere Stichprobe erreicht werden (quantitativ) oder geht es um eine Illustration spezifischer Fälle (qualitativ)?
- ❖ Ist eine Kombination verschiedener Forschungsmethoden sinnvoll?
- ❖ Sind Untersuchungsstichprobe und relevante Konstrukte konkret definiert, angemessen und erreichbar?
- ❖ Reichen die Ressourcen (Zeit, Geld, Mitarbeiter/innen, Kompetenzen), um die Fragestellung adäquat untersuchen zu können?
- ❖ Führt die Studie zu neuen und praxisrelevanten Ergebnissen?
- ❖ Sind die Ergebnisse für andere nachvollziehbar und überprüfbar?

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

- Bortz, J. & Döring, N. (2016). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (5. Aufl.). Berlin, Heidelberg: Springer.
- Eid, M., Gollwitzer, M. & Schmitt, M. (2015). *Statistik und Forschungsmethoden* (4. Aufl.). Weinheim, Basel: Beltz.
- Baur, N. & Blasius, J. (2014). *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

FACHZEITSCHRIFTEN

National

- Das Gesundheitswesen
- Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research
- Prävention und Gesundheitsförderung

International

- Journal für qualitative Forschung in Pflege- und Gesundheitswissenschaft
- American Journal of Preventive Medicine
- BMC Public Health
- European Journal of Public Health

INSTITUTIONEN & DATENBANKEN

- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
- Datenbank der Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung (BVPg)
- US National Library of Medicine National Institutes of Health (Pubmed)

BEISPIEL FÜR EINE MIXED-METHODS-STUDIE

ÜBER DIE LEBENSITUATION JUNGER FLÜCHTLINGE IM LANDKREIS GÖPPINGEN

Durchgeführt von Masterstudierenden des Studiengangs Gesundheitsförderung und Prävention, PH Gmünd, WS 2016/2017

	Einzelne Studien	Ziel
1.	Qualitative Interviews mit jungen Flüchtlingen	Einblick in subjektive Sichtweisen und Relevanzen
2.	Qualitative Interviews mit Betreuer/innen vom Jugend- und Sozialamt	Validierung und Ergänzung der Interviews mit jungen Flüchtlingen
3.	Quantitative Online-Umfrage der Angebotsanbieter	Bestands- und Bedarfsanalyse

Fazit: Multiperspektivischer Zugang über die Lebenssituation junger Flüchtlinge

WEITERE BEISPIELSTUDIEN

Wichtige quantitative Studie: „**Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland**“ (KiGGS): Mit KiGGS werden Gesundheitsdaten sowohl mithilfe von schriftlichen und telefonischen Befragungen, als auch mittels medizinischer Untersuchungen, Tests und Laboranalysen erhoben.

Bekannte qualitative Studie: „**Die Arbeitslosen von Marienthal. Ein soziografischer Versuch über die Wirkung von langandauernder Arbeitslosigkeit**“: mehrwöchige Beobachtung des Forscherteams in Marienthal und Datensammlung (u.a. Interviews, Tagebuchnotizen, Briefe, Beobachtungsprotokolle)

Quelle: Hölling, H., Schlack, R., Kamtsaris, R., Bartschlowky, H., Schlaud, M. & Kurth, B.M. (2012). Die KiGGS-Studie. Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz, 55(6-7), 836-842.

Quelle: Jahoda, M., Lazarsfeld, P. F. & Zeisel, H. (1975). *Die Arbeitslosen von Marienthal. Ein soziografischer Versuch*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.